



Foto: Nachlass Claus Gatterer

## Claus Gatterer finden

Mit seinem 1969 veröffentlichten Buch „Schöne Welt, böse Leut“ hat Claus Gatterer einen Klassiker der Tiroler Literatur geschaffen. Ein Forschungsprojekt erforscht das weniger bekannte journalistische Werk des Sextener Bergbauernsohnes. MICHAEL SPAN

Es waren Träger bekannter Namen, die 1991 zur Tagung „Claus Gatterer: der Mensch – der Journalist – der Historiker“ am Südtiroler Schloss Maretsch zusammenkamen. Sie alle streuten dem 1984 im Alter von nur 60 Jahren verstorbenen Bergbauernbuben aus Sexten Rosen: Für Paul Flora etwa hat er „Verschüttetes und Verdrängtes freigelegt und manche Leiche in unserem Keller exhumiert“, für Elisabeth T. Spira war er „väterlicher Mentor“ und Kurt Langbein attestierte ihm, ein „großer Kämpfer“ gegen Zensurversuche gewesen zu sein, der für den „undurchsichtigen Filz zwischen Politik und Medien“ „nur Verachtung“ übrig gehabt habe. 25 Jahre später bemüht sich nun Politikwissenschaftler Joachim Gatterer – mit seinem Namensvetter nicht verwandt – darum, in einem Forschungsprojekt das journalistische Schaffen Claus Gatterers zugänglich zu machen.

Claus Gatterers Bücher sind bekannt. Erst im vergangenen Jahr wurde sein populärstes Werk, „Schöne Welt, böse

Leut“, die autobiografische Geschichte einer Kindheit in Südtirol, wieder einmal neu aufgelegt. Der Autor erzählt darin, als Zeitzeuge und Historiker gleichermaßen, von der Annexion Südtirols 1918, Faschismus, Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg. Und er tut das auf eine Art und Weise, die es bis dahin (1969) nicht gegeben hatte. Ähnliches

---

„Bislang ist nicht einmal der Umfang seiner im Druck erschienenen journalistischen Beiträge bekannt.“

---

gilt auch für seine historischen Arbeiten, in denen er sich um neue Perspektiven bemühte. In der Südtirol-Frage etwa habe Claus Gatterer als einer der Ersten die bloße Lokalbetrachtung aufgegeben und den größeren Kontext und dessen Wurzeln in der Habsburgermonarchie gesucht, erklärt Joachim Gatterer. All diese Werke veröffentlichte Claus Gat-

terer jedoch neben seiner Karriere als Journalist, die ihn von Süd- nach Nordtirol, dann über Salzburg nach Wien und dort letztlich zum ORF führte, wo er mit der Sendung „teleobjektiv“ wiederholt für Aufsehen sorgte.

„Bislang ist nicht einmal der Umfang seiner im Druck erschienenen journalistischen Beiträge bekannt“, erklärt Joachim Gatterer. Bis Ende des Jahres sucht er nach genau diesen in Zeitschriften und Zeitungen. Ein aufwendiges Unterfangen, denn Gatterer-Texte erschienen unter anderem in den „Tiroler Nachrichten“, den „Salzburger Nachrichten“, im „Münchener Merkur“, der Kulturzeitschrift „FORVM“, den Tageszeitungen „Express“, „Bild-Telegraf“ und „Die Presse“ sowie gelegentlich in „Die Zeit“, „Die Furche“ und „Il Mondo“. Ziel ist vorerst eine detaillierte Bibliografie und ein Band mit ausgewählten Texten. Eine Fortsetzung des Projekts ist allerdings bereits in Planung: eine umfassende Edition des journalistischen Schaffens des Vielschreibers Claus Gatterer.